

Durch das Dunkel hindurch

Das würde ein blöder Tag werden. Felix wusste das schon beim Aufstehen. Erst hatte er fast verschlafen, dann ging alles schief. Am Nachmittag gab es dann einen völlig überflüssigen Streit, weil seine Eltern ihn ungerecht behandelt hatten.

Felix lief in den Wald. Etwas ab vom Weg gab es eine sehr alte Eiche mit einem riesigen Loch im Stamm. Hierhin zog sich Felix zurück, wenn er alleine sein wollte. Der Stamm war bis oben hin hohl. Bis in den Himmel konnte man blicken.

Felix kauerte sich in die Baumhöhle. Hier fühlte er sich sicher. Bäume waren nie ungerecht. Bäume waren einfach da. Felix nahm sein Smartphone und schrieb mit Freunden. Irgendwann ging es ihm endlich wieder besser. Er hatte gar nicht gemerkt, wie die Zeit vergangen war.

Inzwischen war es dunkel geworden, und sein Smartphone hatte kaum noch Akku. Mist. Sofort sank seine Laune wieder. Wo war jetzt der Weg? Im Dunklen sah alles so anders aus. Was jetzt? Sollte er das letzte bisschen Akku für die Taschenlampe am Smartphone nutzen oder lieber für einen Notfall-Anruf? Er hatte es ja gewusst: es war von vorne bis hinten ein blöder Tag. Und jetzt knackte es auch noch überall so unheimlich.

Was war denn das da hinten? Ein Licht? Tatsächlich, ein kleiner Schein kam näher. Dann hörte Felix jemanden singen. Die Stimme kannte er doch! Vorsichtig ging er in ihre Richtung und landete auf dem Weg. „Chrissi! Was machst du denn hier im Wald? Ich bin so froh, dass du da bist!“ „Wir wohnen doch da um die Ecke“, antwortete Chrissi und zeigte den Waldweg entlang, „meine Mutter ist doch hier die Försterin. Aber was machst du denn hier so allein im dunklen Wald?“ Felix erzählte kurz von seinem blöden Tag und dass sein Smartphone-Akku fast leer war und er nicht mehr gewusst hatte, wie er aus dem Wald finden sollte. „Ich sage eben zu Hause Bescheid, dass ich dich bis an den Waldrand begleite“, bot Chrissi an, und Felix war sehr froh darum. Bald schon fand sich Felix wieder zurecht. Und beim Schein der Straßenlaternen war es auch überhaupt nicht mehr gruselig.

Gerade als er sich von Chrissi verabschiedet hatte, kamen zwei bekannte Personen die Straße entlang. Seine Eltern. Sie waren sehr froh, ihn wiederzusehen und entschuldigten sich bei ihm für ihre Ungerechtigkeit am Nachmittag. Auf dem Weg nach Hause hatte die Eisdiele noch geöffnet. Und mit einer Riesenportion Vanille endete dieser Tag wesentlich besser als er angefangen hatte.

5) Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute,
der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.